

Begrüßung zum Sommerfest auf Schwanenwerder

Prof. Dr. Paul Nolte, Präsident der Evangelischen Akademie zu Berlin

25. August 2019

Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder

Liebe Freundinnen und Freunde der Evangelischen Akademie zu Berlin,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team der Akademie,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch in diesem Jahr begrüße ich Sie sehr herzlich, am letzten Sonntag im August, an dem der Spätsommer sich wie so oft von seiner besten Seite zeigt, hier in Schwanenwerder, das sich hier am Ufer der Havel ebenfalls von seiner besten Seite zeigt, zum Sommerfest der Evangelischen Akademie zu Berlin. Besonders begrüße ich Irmgard Schwaetzer, Präses der Synode der EKD und Mitglied des Stiftungskuratoriums; den Vorsitzenden des Kuratoriums, Regierenden Bürgermeister a.D. Eberhard Diepgen; und den Propst der EKBO und zukünftigen Bischof, Christian Stäblein, uns durch die Gesellschafterversammlung bereits gut bekannt und eng verbunden. Und alle anderen natürlich ebenso herzlich!

Wir schätzen das Sommerfest als eine Gelegenheit, abseits des „normalen“ Betriebes der Akademie, der spannenden Projekte und inspirierenden Tagungen, aber auch der Verwaltungsarbeit, der Team-Meetings und Gremiensitzungen zusammenzukommen, Menschen wiederzutreffen und sich auszutauschen. Der Freundeskreis ist ein ganz wichtiger Kitt für das weite soziale Netzwerk der Akademie, ein Bindeglied zwischen denen, die Tagungen und Veranstaltungen machen und denen, die davon erreicht und berührt werden. Ihm gilt deshalb mein erster Dank heute Nachmittag, für die Unterstützung dieses Festes, und mehr noch, die Unterstützung und kritische Begleitung über das ganze Jahr. Wer von Ihnen mit dabei sein möchte, hat heute die gute Gelegenheit, das durch einen Vereinsbeitritt zu tun.

Ich sagte gerade, dass ich Sie „auch“ in diesem Jahr herzlich begrüße: Das Fest ist zur angenehmen und verlässlichen Regelmäßigkeit geworden. Aber ein bisschen ist das heute auch ein besonderes Fest, wie Sie den Einladungskarten und dem Programm schon entnommen haben: Die Evangelische Akademie zu Berlin feiert ihren 20. Geburtstag. Vor zwanzig Jahren entstand sie in ihrer heutigen Form, als ein Projekt in gemeinsamer Trägerschaft der Landeskirche, der damaligen Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg, und der Evangelischen Kirche in Deutschland: eine einzigartige Konstellation unter den Evangelischen Akademien.

Das hatte viel zu tun mit den Umbrüchen im Gefolge von Mauerfall und Wiedervereinigung, die nun bald dreißig Jahre zurückliegen, mit dem nicht immer einfachen Wieder-Zusammenwachsen der Stadt und auch der beiden Kirchen in West und Ost, und mit dem Umzug von Parlament und Regierung aus Bonn in die alte und neue Hauptstadt Berlin. Die neue Evangelische Akademie „zu“ Berlin, wie sie deshalb getauft wurde, sollte Akademie für Berlin und Brandenburg (und später dann auch für die schlesische Oberlausitz) sein und zugleich „Hauptstadtakademie“ an der Schnittstelle zu den demokratischen Debatten und Entscheidungsprozessen des vereinten Deutschland, an der Nahtstelle der alten Grenze zwischen dem Westen und dem Osten Europas.

Aus unserer Sicht, aus Sicht der beiden Gesellschafter EKD und EKBO, auch aus meiner persönlichen Sicht hat sich diese Konstruktion in den letzten zwei Jahrzehnten hervorragend be-

währt. Die Spannung zwischen den beiden Perspektiven ist manchmal da, aber sie ist produktiv. Als Institution der EKBO verfügte die Akademie nicht über die Möglichkeiten, die sie hat; umgekehrt fehlte ihr aber auch etwas, wenn sie nur eine Einrichtung der EKD wäre. Manche Rahmenbedingungen haben sich seit den 90er Jahren verändert. Die Aufgabe der demokratischen Bildung aus protestantischem Geist bezieht sich nicht mehr so unmittelbar auf die Traumata aus SED-Diktatur und Kaltem Krieg, hat sich aber alles andere als erledigt, und in Brandenburg und Sachsen verbinden sich, wie die Landtagswahlen am nächsten Sonntag zeigen, „alte“ und „neue“ Problematiken, die zugleich alte und neue Aufgaben der Evangelischen Akademie markieren. Sie bleibt also wichtig, ja unverzichtbar, und wir haben keinen Anlass, ihre „Aufstellung“ grundsätzlich zu verändern.

Heute dürfen wir feiern, dass es diese Akademie seit zwanzig Jahren gibt, und unseren Dank dafür bringen wir auch mit dem anschließenden Gottesdienst zum Ausdruck. Für die Predigt konnten wir Prälat Martin Dutzmann gewinnen, der nicht nur Bevollmächtigter der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union ist, sondern seit vielen Jahren auch Mitglied der Gesellschafterversammlung dieser Akademie. Die musikalische Begleitung übernimmt Kirchenmusikdirektor Kilian Nauhaus, was hier draußen immer besonders schön, aber auch eine akustische Herausforderung ist. Herzlichen Dank Ihnen beiden!

Moment Mal, zwanzig Jahre, mögen manche beim Blick auf das Programm gedacht haben – ich kenne die Akademie aber schon viel länger. Stimmt: Es gab zuvor eine Evangelische Akademie – oder eigentlich zwei, eine in Ost-Berlin und eine in West-Berlin? Wurden die denn nach dem Zweiten Weltkrieg schon separat gegründet? Wie war das eigentlich genau? Wir haben das kleine Jubiläum der neuen Akademie zum Anlass genommen, diese Geschichte über die letzten fast siebenzig Jahre zu rekonstruieren. Die Historikerin Anke Silomon hat dazu gründlich geforscht und die Ergebnisse aufgeschrieben. Einen ersten Vorgeschmack auf das Ende des Jahres erscheinende Buch erhalten Sie später, nach dem Kaffeetrinken, in einem Gespräch, das ich mit Anke Silomon führen werde. Seien Sie gespannt!

Zwanzig Jahre „EAzB“, und es möge, so sagte ich, im Prinzip so bleiben. Aber unsere Akademie verändert sich. Neue Mitarbeiterinnen haben das Team in der Charlottenstraße verstärkt oder werden es sehr bald tun, sie werden im folgenden Gottesdienst eingeführt und gesegnet: Susanne Wünsch, Assistentin der Direktion, Corinna Penting, Buchhalterin (wobei mit dem Buch hier nicht die Bibel gemeint ist), und Dr. Sarah Albrecht, Studienleiterin für Theologie und interreligiösen Dialog ab dem 1. September. Veränderungen gab es auch in der Gesellschafterversammlung. Als Repräsentanten der EKBO konnten neu gewonnen werden Eva-Maria Menard, viele Jahre Pfarrerin an der Zionskirche und seit 2017 Superintendentin in der Prignitz, sowie Julia von Blumenthal, Politikwissenschaftlerin, Professorin und seit knapp einem Jahr Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Julia von Blumenthal wurde zugleich, als Nachfolgerin von Carola von Braun, die wir im letzten Jahr verabschiedet haben, zur Vizepräsidentin der Akademie berufen. Darüber freuen wir uns sehr, auch wenn beide aus je persönlichen Gründen heute nicht dabei sein können.

Aber es gibt noch mehr Veränderung, noch einschneidendere Veränderung. Zum Ende des Jahres verabschiedet sich der Verwaltungsleiter der Akademie, Ralf Eilers, in den Ruhestand. Für eine Verabschiedung, die im Dezember stattfinden wird, ist es noch zu früh, aber es ist sein letztes Sommerfest im aktiven Dienst, und deshalb möchte ich schon jetzt und hier darauf hinweisen und Herrn Eilers ganz herzlich danken für seine langjährige und unverzichtbare Arbeit für die Akademie seit beinahe zweieinhalb Jahrzehnten, denn er war schon, seit 1995, in der Vorgängereinstitution dabei, als umsichtiger Hüter der Finanzen, Manager von Verwaltungsabläufen und

Kenner der Rechtslagen. Eine Nachfolge für Herr Eilers in dieser Position ist bereits auf sehr gutem Wege; sie werden bald davon hören.

Last but not least: Dies ist das letzte „aktive“ Sommerfest von Rüdiger Sachau, der die Evangelische Akademie zu Berlin als Direktor und GmbH-Geschäftsführer seit 2006 ebenso umsichtig wie hartnäckig, ebenso menschenfreundlich wie mit scharfer theologischer Kompetenz und Zeitgefühl, geleitet hat. Rüdiger Sachau wird in einem knappen halben Jahr mit seiner Frau Barbara Kaune-Sachau aus familiären Gründen in den hohen Norden des Landes gehen und sich dort, zwischen Hamburg, Lübeck und Kiel, noch einmal in den Dienst seiner Nordkirche begeben. Auch hier ist die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger bereits im Gange. Und auch hier: noch kein Abschied; dafür und für eine Würdigung der Arbeit von Rüdiger Sachau wird am 13. Januar 2020 in der Französischen Friedrichstadtkirche Gelegenheit sein. Aber auch hier: Schon jetzt ein großer Dank aus der Akademie-Gemeinschaft dieses Sommerfests und alle guten Wünsche für Deine und Eure Zukunft, lieber Rüdiger und liebe Barbara!

Schließlich, denn Sie werden schon ungeduldig und wollen auch mal selber was tun, zum Beispiel das erste Lied singen: Stefanie Jüngerkes und ihr Team, die Mitarbeitenden der HOSPES Evangelisch Tagen, haben hier in der Evangelischen Bildungsstätte Schwanenwerder wieder für perfekte Organisation und für unser leibliches Wohl gesorgt. An letzterem beteiligt, insbesondere beim Abendessen, sind aber auch Auszubildende des Evangelischen Schulzentrums Thalita Kumi in Beit Jala im Westjordanland, in der Nähe von Bethlehem. Die HOSPES pflegt seit zehn Jahren eine Partnerschaft mit dieser Schule; bereits neun Gruppen kamen zur Hospitation nach Berlin. Auszubildende und Mitarbeitende aus Berlin waren mehrfach in Thalita Kumi. Gemeinsame Unterrichtseinheiten vor allem im Küchenbereich sind fester Bestandteil. Martinsgänse, Weihnachtsplätzchen, aber auch arabische Süßigkeiten und traditionelle Gerichte wurden zusammen gekocht und gegessen. Seit drei Jahren kommen jährlich zwei junge Leute aus Palästina zu uns nach Berlin, um bei uns nach ihrer Ausbildung in Talitha erste Erfahrungen im Ausland und im Beruf zu sammeln. Die jungen Leute durchlaufen alle Abteilungen im Hotel und lernen die Besonderheiten kennen. Was lernen unsere Leute mit? Dass andere Menschen anders ticken – und dass die arabische Küche eine Lösung für viele Probleme wie z.B. vegetarische Wünsche oder Allergien sein kann. Das Essen heute Abend ist von den jungen Leuten wesentlich inspiriert und mitgestaltet, die uns mit orientalischer Küche verwöhnen werden.

Darum ist die Kollekte im Gottesdienst für das Community College in Talitha Kumi bestimmt. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler aus schwierigen sozialen Verhältnisse eine Perspektive zu geben, damit sie über die berufliche Bildung einen Arbeitsplatz in der Westbank finden. Als exzellente Auslandsschule fördert das Community College in Talitha Kumi die Inklusion und das deutsche duale Berufsschulsystem. Talitha Kumi wird vom Auswärtigen Amt wegen der besonderen Mädchenförderung unterstützt. Hervorgehoben wird die Kooperation mit einem deutschen Ausbildungspartner, nämlich dem Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Berlin. Die Kollekte dient der Förderung dieser beruflichen Ausbildung.

Liebe Akademiegemeinde, heute war meine Begrüßungsrede etwas länger als sonst, aber ich meine, aus guten Gründen. Herzlichen Dank Ihnen allen für das geduldige Zuhören bis hierher und dafür, dass Sie gekommen sind und ihre Verbundenheit zeigen. Ich wünsche uns allen ein wunderbares und gesegnetes Sommerfest!